40.

Der Fuchs und der Tiger.

Ein geschickter Bogenschütze ging in den Wald, und erlegte manches Wild mit seinen Pfeilen. Dies verbreitete einen großen Schrecken unter allen Thieren des Waldes, und jedes suchte sich in das dickste Gebüsch vor seinen Verfolgungen zu verbergen. Endlich faßte ein Tiger Muth, redete ihnen zu, sich nicht zu fürchten, und sagte, er allein wolle es mit dem furchtbaren Feinde aufnehmen; sie sollten nur auf seine Stärke und Tapferkeit vertrauen; er werde gewiß sie alle an ihm rächen. Noch stand er so drohend da, schlug zornig mit seinem Schweife sich in die Seite, und riß wüthend den Boden auf, da kam plötzlich ein Pfeil ihm zwischen die Rippen geflogen und blieb mit dem Widerhaken darin hängen. Vor Schmerz stieß er ein furchtbares Gebrüll aus, und bemühte sich, mit seinen Zähnen den Pfeil herauszuziehen. Da kam ein Fuchs heran und fragte mit Erstaunen, wer wol die Kühnheit gehabt haben könnte, ein so starkes und muthiges Thier zu verwunden. „O!“ stöhnte der Tiger, vom Schmerz und dem Blutverlust entkräftet, „ich erkenne zu spät meinen unglücklichen Irrthum — Stärke und wilder Muth vermögen nichts gegen den unerschrockenen Mann dort.“

Die rohe Stärk' und troß'ger Muth allein
Wird oft sich selbst nur zum Verderben sein;
Wo Klugheit ist mit wahrem Muth verbunden,
Wird rohe Wildheit überwunden.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056303